



War ganz nah dran am Heiligen Vater: Brigitte Rottberg bei den Aufbauarbeiten auf dem Erfurter Domplatz.

FOTO: PS

Mit dem Papst in S1

AUS LAUTERN: Brigitte Rottberg begleitet den Papst-Besuch in Erfurt als Veranstaltungsspezialistin

VON ANDREAS ERB

Eigentlich ist sie evangelisch. Aber trotzdem hat er sie besetzt. Vielleicht nicht ganz im Sinne der Ökumene, aber immerhin. „Müde, erschöpft, dankbar, froh und glücklich“ – das sind Attribute, die Brigitte Rottberg mitnimmt vom Papst-Besuch. Die Lauterer Veranstaltungsexpertin war ganz nah dran am Heiligen Vater. So nah dran – „ich hätte ihn greifen können.“ Hat sie aber nicht. Dafür hat sie organisiert. Rottberg war nämlich eingebunden in das Organisationsteam des Papst-Besuchs am vergangenen Samstag im thüringischen Erfurt.

Die Anfrage an Rottberg kam über das Neustädter Veranstaltungsbüro „Trialog Planungsteam“, das in der Vergangenheit bereits mehrfach kirchliche Großveranstaltungen organisiert hatte. Auch mit Rottberg, unter anderem in den Jahren 2000 und 2004 die Katholikentage in Hamburg und Ulm. In der vergangenen Woche besuchte Papst Benedikt XVI. die Bundesrepublik, er war zu Gast in den Bistümern Berlin, Erfurt und Freiburg. Das Bistum Erfurt veranstaltete den örtlichen Papst-Besuch und beauftragte das Planungsbüro mit der Organisation einer päpstlichen Messe auf dem Domplatz.

Die Lauterer Veranstaltungsspezialistin hat bereits Erfahrung bei der Durchführung von Weltereignissen. Unter anderem war sie zur WM 2006 eingebunden in die Arbeit des Lauterer WM-Büros, zuständig für das Thema Logistik. Wo also liegen die Unterschiede zwischen der WM 2006 in Kaiserslautern und dem Papst-Besuch 2011 in Erfurt? „Da gibt es große Unterschiede in der Durchführung“, meint Rottberg, „die Papstbühne ist ein S1-Sicherheitsbereich.“

Das heißt: „Alle Personen, die sich in diesem Bereich bewegen, sind durch das Bundeskriminalamt überprüft und müssen entsprechende besondere Ausweise mit sich führen. Handverlesen, wer in die Nähe der Papstbühne darf.“ Denn im Unterschied zur Lauterer WM-Meile: „Hierbei handelt es sich sowohl um den Besuch eines kirchlichen Oberhauptes als auch um einen Staatsbesuch.“ Höchste Sicherheitsvorkehrungen also.

Eine weitere Besonderheit: „Die Tatsache, dass die Gäste Pilger sind.“ Die Aufgabe war also, den 27.900 Plätze gab es auf dem Erfurter Domplatz. Vorab konnten sich die Pilger im Internet anmelden. Rottberg: „Es gab mehr Anfragen als Karten ausgegeben werden konnten.“ Aus der ganzen Bundesrepublik und dem benachbarten Ausland reisten die

Gläubigen an. Und das zu früher Stunde: Ab morgens um 4 Uhr wurden im Publikumsraum insgesamt 14 Blöcke gefüllt. Bis 7 Uhr wurde mit der Ankunft der Pilger gerechnet. Danach, gegen 8.30 Uhr, fuhr der Papst in einem abgesichertem Bereich mit dem Papamobil über das Areal, zwischen 9 und 11 Uhr wurde eine öffentliche Messe auf dem Domplatz gehalten.

Rottbergs Job: Eingebettet in die 16-köpfige Orgaleitung in enger Abstimmung mit den beteiligten Akteuren und Rettungsdiensten dafür zu sorgen, dass die Veranstaltung auf dem Domplatz reibungslos abläuft. Konkret bedeutet dies etwa die Konzeption und Umsetzung der Abfallentsorgung, der Publikumsströme, der Akkreditierungsvorgänge oder der Kommunikations- und Funkverbindungen. Aufgrund der Brisanz des Besuchs lief ein Großteil der Arbeit im Hinblick auf das Ereignis. Die unterschiedlichsten Szenarien mussten vorbereitet werden – vom Kreislaufzusammenbruch eines Pilgers bis zum möglichen Anschlag auf das Kirchenoberhaupt.

Ein Schockmoment, als in Erfurt nachmittags mit einem Luftgewehr geschossen wurde? Rottberg bleibt gelassen. Denn verletzt wurde niemand. Als „absolut unbedeutend“ stufte den Zwischenfall Vatikan-Sprecher Federico Lombardi in einer

offiziellen Verlautbarung ein. Rottberg bestätigt: Das Vorkommnis war weit außerhalb der kritischen Zone. Es habe eher die polizeiliche Arbeit berührt, nicht das Handeln in der Orgaleitung. Ihr Fazit: „Organisatorisch und inhaltlich hat alles geklappt. Die Theorie ist in der Praxis aufgegangen.“

Neben der WM sei die Planung des Papst-Besuchs in Erfurt eine ihrer komplexesten Herausforderungen bislang gewesen, resümiert Rottberg. Eine große Motivation, denn: „Für einige Pilger bedeutet der Papst-Besuch einen Höhepunkt ihres religiösen Lebens.“ Und die Lauterer Veranstaltungsexpertin war ganz nah dran, am Pontifex, war Teil des Weltereignisses.

Teil eines kirchengeschichtlichen Moments in Erfurt, wo das katholische Kirchenoberhaupt das Augustinerkloster besuchte, in dem der spätere Reformator Martin Luther seine Priestertätigkeit begann. Wo Papst Benedikt XVI. an historischer Stätte mit führenden Repräsentanten der evangelischen Kirche zusammentraf. „Eine solche Begegnung hat es in dieser Form noch nicht gegeben“, meint Rottberg.

Ein historisches Signal der Annäherung beider Kirchen also? Im Nachhinein betrachtet höchstens ein zartes. Wie auch immer, zumindest Rottberg war ganz nah dran am Papst. Und sie ist ja evangelisch...